

Deutsche Uhrmacher-Zeitung



Bezugspreis

für Deutschland bei offener Zustellung monatlich 1,75 RM, unter Streifband 2,10 RM. Für das Ausland unter Streifband, soweit keine Portoermäßigungen bestehen. Jahresbezugspreis 25,- RM in Landeswährung (6 U. S. A. \$, 30 Schweizer Franken usw.).

Die Zeitung erscheint an jedem Sonnabend, Briefanschrift: Deutsche Uhrmacher-Zeitung, Berlin C 2, Breite Straße 8-9

Preise der Anzeigen

Raum von 1 mm Höhe und 47 mm Breite für Geschäfts- und vermischte Anzeigen 0,27 RM, für Stellen-Angebote und -Gesuche 0,17 RM. Die ganze Seite wird mit 255,- RM berechnet. (Die vorstehenden Preise ergeben sich aus: Grundpreis \times Multiplikator 1,7 RM)

Postscheck-Konto Berlin 2581
Telegramm-Adresse: Uhrzeit Berlin
Fernsprecher: E 1 Berolina 5641

Uhren-,Edelmetall- und Schmuckwaren-Markt

Nr. 37, Jahrgang 52 ★ Verlag: Deutsche Verlagswerke Strauß, Vetter & Co., Berlin C 2 ★ 8. September 1928

Alle Rechte für sämtliche Artikel und Abbildungen vorbehalten • Nachdruck verboten

Quer durch Berlin

Eine praktische Prüfung der Verkaufskunst in Uhrenläden

Grau, teurer Freund, ist alle Theorie
Und grün des Lebens goldner Baum.
Goethe.

Vorher hatte ich mir einen regelrechten Feldzugsplan zu-
rechtgelegt — ich wollte auf folgende Punkte achten:

Wenn ich einmal das Thema „Verkaufskunst“ behandle, dann widerstrebt es mir, x-beliebige Vorstellungen am Schreibtisch auszuknobeln und mit diesen dann die Welt zu beglücken. Man sieht es solchen Konstruktionen nur zu leicht an, daß sie Hirngespinnste sind und daher schon oft Gesagtes wiederholen oder gar leeres Stroh dreschen, dem recht viel Unkraut in Gestalt von blühendem Unsinn beigegeben ist. Also ich wollte über Verkaufskunst schreiben. Da kam mir just ein Ärger zurecht, den ich mit meinem Uhrmacher hatte. Diesem (im Südosten) gab ich eine Damenuhr in Behandlung. Zunächst sollte er die Kosten dafür angeben. Da der Meister nicht zu Hause war, schickte ich nach einigen Tagen nochmals vor, und siehe, die Uhr hing fertig da, mit einem Zettel versehen, auf dem etwas Unleserliches, anscheinend „gereinigt, nachgesehen und justiert“, stand. Preis 7,50 RM. Dabei konnte ich mir nun viel denken. Jedenfalls geht trotz der Reparatur die Uhr auch heute noch nicht richtig. Für ein Glas einsetzen (Herrenuhr) mußte ich bei dem gleichen Uhrmacher 2 RM bezahlen, während ich im besten Geschäft in Berlin nur 1 RM bezahle, und während 80 bis 85 Pf. wohl der Durchschnitt (teure und billige Gegenden gerechnet) ist. Ich habe hier den Eindruck bekommen, daß ich etwas hoch, reichlich hoch genommen worden bin.

Also wie sieht es eigentlich bei den Uhrmachern aus? Verstehen sie etwas von Verkaufskunst? Es reizte mich, einmal meine Nase in eine Anzahl von Uhrmachergeschäften zu stecken, um zu sehen, wie hier der Kunde behandelt wird, ob die Geschäfte rückständig sind oder gar vorbildlich.

Ich nahm meine alte Taschenuhr, die schon ein Menschenalter alt ist, aber noch tadellos die Zeit anzeigt, überredete auch meine Frau, die ihre für den Tag zu opfern, und dann machte ich einen praktischen Besuchs- und Versuchstag.

1. auf die Art der Begrüßung,
2. ob der Chef oder der Angestellte empfängt,
3. ob man mir einen Stuhl anbietet,
4. ob man mit mir eine Unterhaltung beginnt,
5. auf die Dauer der Reparatur,
6. auf die Güte der Arbeit,
7. ob man mich zur Tür begleitet,
8. auf besondere Nebenumstände.

Im ganzen verfügte ich über fünf Taschenuhren, zwei davon waren in Gebrauch, die drei anderen litten an irgend einer leichten Störung, die aber nicht im Umsehen zu beheben sein mochte. Da blieb mir nichts anderes übrig, als meiner alten Uhr einigemal eins auf den Glasdeckel zu geben, um so wiederholt eine Ursache zur Reparatur zu haben. Nebenbei bemerkt, die Sache war nicht immer einfach, denn manchmal hämmerte ich wahnsinnig drauflos, und gerade dann schien das Glas nicht aus Glas, sondern aus Metall zu sein. Dieses Uhrglaszertrümmern hätte mich auch bald in eine schiefe Situation gebracht. Unter Umständen hätte ich meinen Tatendrang in Dalldorf büßen können, aber es ist noch glimpflich abgelaufen. — Ich war, was meine Kundenqualität anbelangt, solide und gut angezogen und habe überall mit dem Gruß meinen Hut abgenommen, kam also als ein höflicher Mann.

Nr. 1. Ein Laden im Südosten — mehr Galanterie- und Silberwaren- als Uhren-Zweiggeschäft, also nur Angestellte anwesend. Zeit: Mitte des Vormittags. Man war noch beim Reinemachen, was ich als nicht sonderlich angenehm empfand, denn das Reinemachen schien Hauptsache zu sein; immerhin kam ich nicht allzu kurz dabei. Doch bin ich der Meinung, daß man etwa zwei Stunden nach Geschäftsbeginn den Laden schon empfangsbereit haben sollte. Für einen hygienisch empfindenden Menschen (Kunden) ist